

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 27 (1940)
Heft: 5: Tessiner Heft

Rubrik: Kunstmuseum Luzern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der goldene Lacküberzug der Stiften sch tzt Mine und Holz vor der Luftfeuchtigkeit.

Ein **GLANZ Eternit** **Jetzt**
"SPEZIAL"

entspricht den hohen hygienischen Ansprüchen von heute.
Dieser hübsche Wandbelag sch tzt vor N sse u. Beschmutzung

GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN TEL. 416 71

Kunstmuseum Luzern

Der Krieg verengt unsern Lebenskreis. Dadurch bringt er uns vieles nahe, das wir im Frieden, in unserer Sehnsucht nach Ferne, zu wenig gewürdigt haben. Die Berner lernen die Kunstschatze Basels und die Sammlung Reinhart kennen; den Luzernern ist nun Gelegenheit geboten, mit der Sammlung Hahnloser und den Hauptwerken des Museums Winterthur bekannt zu werden.

Die Hauptwerke der Museen Winterthur und Luzern

Strenge Auslese schuf Platz für die besten Besitztümer der beiden Museen. Die Schweizer Kunst der letzten drei Jahrhunderte steht im Vordergrund. *Anton Graff* nimmt zwischen den Porträtisten Joh. Melchior Wyrsh und Felix Maria Diogg eine Sonderstellung ein. Im Oberlichtsaal ist es *Ferdinand Hodler*, der tonangebend wirkt. Nicht vergessen sei eine neue Erwerbung Luzerns, ein als Komposition wohlausgewogener, auf Grün abgestimmter «Adam» von *A. H. Pellegrini*. Es ist eines der gel stesten Werke dieses Künstlers. Auf ebenm ssiger Höhe stehen die Plastiken dieses Saales.

Im Vestib l finden wir die ausländischen Erwerbungen der beiden Museen; besonders bemerkenswert sind ein Selbstbildnis von Hans von Marées, eine «Feldbestellung» von van Gogh, von Corot eine «Campagna», von Renoir die prachtvolle «Madame Pourtal s», von Despiau und Maillol je ein Kopf in Bronze.

Die Sammlung Dr. A. Hahnloser

Vier Namen, die einen spannungsreichen Inhalt umfassen, vereinigen sich zum funkelnden Aushängeschild dieser Sammlung: Monticelli, Monnard, Vallotton, Renoir.

Schliesst man die Augen, so glänzt *Renoir* am längsten nach. Er vereinigt auf eine einmalige Weise Dichtigkeit und Duftigkeit. Er ist zugleich der einfachste und der reichste. *Bonnard* ist das Dessert auf der Tafel, die Renoir deckte. Und *Monticelli* reicht uns das prickelnde, in seinen Essenzen so geheimnisvolle Aperitif dazu.

Wie ganz anders wirkt Vallotton auf uns. Er hat etwas Besonderes zu sagen, aber er sagt es etwas zu laut und deutlich, als hätte er Angst, im Stimmengewirr der andern nicht gehört zu werden.

Neben diesem Vierblatt: Welch ein Ausblick in die verwirrende F lle des letzten Jahrhunderts! Man kann nur Namen nennen, die Summe der Eindrücke muss jeder Besucher persönlich ziehen: Cézanne, van Gogh, Redon, Roussel, Manguin, Rouault, Utrillo, Matisse, Vuillard; bei den Schweizern Hodler — mit dessen «Kirschb umchen» die Sammlerlaufbahn des Ehepaares Hahnloser begann — dann Giovanni Giacometti, Amiet, Auberjonois, Gimmi und andere.

In einem vom Kunstmuseum Luzern neu geschaffenen graphischen Kabinett liegen die Zeichnungen der Sammlung Hahnloser auf. Hier ist auch Picasso vertreten.

Dem aufschlussreichen Vorwort des Katalogs von Frau Hedy Hahnloser-Bühler entnehmen wir den Schlussabschnitt:

«Der Vorwurf, dass die Aeufrung so vielen französischen Kunstgutes einer Verkenning der heimatlichen Werte gleichkomme, ist längst verstummt. Schweizer Werke bestreiten ein Drittel der Sammlung. Sie haben ihre Sendung erfüllt im Kampfe um die Anerkennung unserer Elite: des reifen Hodler und des bedeutendsten unserer nach ihm verstorbenen Maler, Félix Vallotton. Die Wahl unserer Franzosen stand ebenso sehr im Dienste der Allgemeinheit. Sie sollte Geniessenden die Quelle vor Augen führen, aus der unsere Schweizer Kunst seither ihre wichtigsten Anregungen schöpfte. Im Museum Winterthur haben Schenkungen und Leihgaben und die daran anschliessende Sammeltätigkeit des Kunstvereins dies Bekenntnis in die Öffentlichkeit getragen. Werke unserer Freunde kehren in den meisten Sammlungen unseres Landes wieder, ihre Farbfreudigkeit beherrscht auf weite Strecken das Bild der neuern Schweizer Kunst. All das mag die Berechtigung und den Erfolg eines Versuches beleuchten, der nicht private Liebhaberei geblieben, sondern stets getragen war von der Liebe zu führenden Werken und ihren Problemstellungen zu unserer Zeit.»

Die Ausstellung bleibt bei wechselnder Darbietung graphischer Werke den ganzen Sommer in Luzern. Der Besuch hat in sehr erfreulichem Ausmass eingesetzt. F. F.

Zürcher Kunstchronik

Aargauer Künstler

Viel einprägsamer als es im Rahmen einer allgemeinen Gruppenausstellung aargauischer Künstler möglich gewesen wäre, kommen die acht Maler und Bildhauer aus dem Aargau, die zur Einsendung grösserer Werkgruppen eingeladen wurden, im Zürcher Kunsthause zur Geltung. *Max Burgmeier* gibt Heimatkunst in einem gediegenen, persönlichen Sinne. Sein aus guter Tradition heraus sorgfältig entwickeltes Können spricht sich in der Landschaft freier aus als in den Bildnissen; weiträumige, lichte Bilder von den Ufern der Aare zeigen am schönsten den feinen, malerisch gepflegten Natursinn des Künstlers. Bewegter, farbiger, motivisch mannigfaltiger äussert sich die lebhaftige Art *Otto Wylers*, der mit gewandter Formulierung Landschaften, dekorative Blumenbilder und geschmeidig formulierte Frauengestalten malt. Zwischen diesen beiden Vertretern der ältern Generation (gerne hätte man im Katalog wieder einmal kurze biographische Notizen oder wenigstens Geburtsdaten gesehen) wirkt im gleichen Saale *Eugen Maurer* (Beinwil) in seiner etwas skizzenhaften, flächigen Art am leichtesten und freiesten. Seine Seetalbilder haben atmosphärische Frische und farbig reizvolle Nuancen, wenn sie auch nicht immer restlos durchgearbeitet erscheinen. *Otto Eichenberger* (Beinwil) ist in seinen Glasmalereien gefällig und routiniert, in seinen poetisch-illustrativen Kompositionen allzu greifbar von Albert Welti abhängig.



Junge Eheleute? aufklären •

Wenn Kinder kommen und heranwachsen, heisst es aufpassen. Kleine Kinder sind vorwitzig und kennen keine Gefahr. Gott sei Dank ... in der elektrischen Küche gibt es auch keine! **Das muss man den jungen Eheleuten sagen, dann lautet der Entschluss: „Bei uns wird elektrisch gekocht!“**

Gewiss, es gibt noch viele andere und vielleicht gewichtigere Gründe für die elektrische Küche (z. B. dass wir die Kraft im eigenen Lande haben und nicht auf Brennstoffimporte, die stocken können, angewiesen sind), denn kleine Kinder kann man hüten. Der Architekt aber, der an alles denken muss, führt auch dieses Argument ins Feld, wenn da und dort eine junge Hausfrau noch veraltete Vorurteile gegen die elektrische Küche hat.

